

„BOMBEN, BOMBEN“

Früher besprühte er Züge, heute mischt er die Kunstszene auf: Stefan Strumbels provokante Kuckucksuhren hängen in Galerien von Offenburg bis New York. Er bricht mit den alten Traditionen, mit Handgranaten sprengt er den Heimatbegriff. Doch was genau will er damit eigentlich sagen?

Heimat sei „die stärkste Droge der Welt“, sagen Sie. Hatten Sie schon mal eine Überdosis?

Mit Sicherheit. Ich fühle mich in meiner Heimat Offenburg sehr wohl – aber zu viel davon macht mich krank, ich bekomme dann diese Heimatdepression und merke: Ich muss hier weg! Dann fahre ich nach Hamburg, Berlin oder New York und lasse mich inspirieren. Zwei Wochen im Monat bin ich auf Reisen. Das ist mein Spagat: Ich bringe den Wald in die Stadt und die Stadt in den Wald.

In der New York Times sprechen Sie davon, wie Hitler den Begriff Heimat missbrauchte und dass es an der Zeit sei, unsere Vergangenheit zu überwinden. Deutschland müsse neue, unbeschwerte, farbenfrohe Wege gehen. Mit bunten Handgranaten und Sturm-Gewehren? Der Heimat-Begriff hat ja wirklich viel gelitten. Ich glaube, eine gewisse Leichtfüßigkeit fördert Kreativität – und die würde Deutschland im Moment ganz gut

tun. In meinen Objekten spiegle ich die Idylle wider, die heile Welt im Schwarzwald – und bringe gleichzeitig eine Gegendarstellung. Das ist meine Art zu rebellieren. Außerdem ist zwischen den Granaten ein Herz.

Das bedeutet?

Es steht für meine Liebe zum Bomben (Graffiti-Szenebegriff für das Besprühen von Wänden und Zügen, Anm. d. Red). Dieses ständige Wiederholen, immer wieder Auffallen. Ich komme aus dem illegalen Zug-Graffiti, da ging's nicht um Qualität, ich habe keine tollen Häuserwände gemalt, sondern es ging um pure Illegalität, darum, nachts raus zu gehen und zu bomben, bomben, bomben. Das habe ich über Jahre hinweg gemacht, doch dann gab es Probleme mit dem Staat.

Mit siebzehn wurden Sie das erste Mal an einem Zug erwischt.

Insgesamt haben sie mich viermal gepackt. Das letzte Mal wurde es ernst, sie haben uns ein Jahr lang observiert. Es gab Hausdurchsuchungen, die ganze Prozedur. Ich wollte weitermachen, aber irgendwann ging es nicht mehr. Da habe ich mir überlegt: Was macht eigentlich ein Sprüher? Er markiert sein Revier, seine Heimat. Er gestaltet sie, zeigt, dass er da war. Ganz laut und frech, er gibt alles, ohne dass er damit Geld verdient. Das ist sehr authentisch, das Ganze. So bin ich

auf das Thema Heimat gekommen. Und so wie ich früher meine Tags an Züge gesprüht habe, bombe ich heute eben immer wieder diese Kuckucksuhr.

Heutige Sprüher finden Ihre Kunst inzwischen Schickeria-lastig . . .
 ...jaja, okay, klar...

...sie nennen sie „CDU-Punk!“
 CDU-Punk? Find ich geil! Find ich richtig cool!

Es macht Ihnen also nichts aus?
 Nein, dann müsstest du dich als Künstler ja umbringen. Wenn du ausstellst, musst du mit Kritik umgehen können.

Was ist die Botschaft Ihrer Bombing-Uhr?
 Es geht bei mir immer um die große Frage: Was ist Heimat? Ich versuche ja nicht, damit den Kunstmarkt intellektuell aufzuwerten und den Gästen einer Ausstellung zu erklären, was ich gerade fühle.

Wird also zu viel in die Uhr hineininterpretiert?
 Ganz genau, ich bombe einfach! Das wäre, wie wenn du den Schriftzug HOME auf einen Zug sprühst, in schwarz. Und einer sagt: Oh Gott, der Sprüher hat bestimmt getrauert. Dabei hat der einfach nur ne schwarze Dose im Schrank gehabt, ganz banal.

Die Fragen stellte Julius Schophoff.



→ Provokantes Spiel mit Klischees.



Agentur mit Durchblick.

**OMM MA
RÜBER**

der Einweihung der Fußgängerbrücke zwisch
 ürg und Kehl sind die Verbindungen über de
 noch enger geworden

Die Straßburg mit Kehl verbindet
 nicht. Täglich

KALISCH & PARTNER
 WERBEAGENTUR GMBH

Die Adresse für gute Werbung: Kalisch & Partner Werbeagentur GmbH, Carl-Zeiss-Straße 18 b, 77656 Offenburg

www.kalisch.de, www.fotokalisch.de